

Rede von Francisco Fernández Ordóñez anlässlich der Grundsteinlegung für das neue Ratsgebäude (13. Juni 1989)

Legende: Rede des spanischen Außenministers und amtierenden Ratsvorsitzenden Francisco Fernández Ordóñez anlässlich der Grundsteinlegung für das neue Ratsgebäude am 13. Juni 1989.

Quelle: Communication à la presse sur la pose de la première pierre de l'immeuble destiné au Conseil des Communautés européennes, 7325/89 (Presse 113). Bruxelles: Conseil des Communautés européennes - Secrétariat général, 14.06.1989. 21 p. "Annexe I - Allocution de Francisco Fernández Ordóñez", p. 2-4.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/rede_von_francisco_fernandez_ordonez_anlasslich_der_grundsteinlegung_fur_das_neue_ratsgebäude_13_juni_1989-de-e6d838a3-3646-4deb-86f9-2083130310af.html



Publication date: 05/07/2016

Ansprache des Ministers für auswärtige Angelegenheiten des Königreichs Spanien und amtierenden Ratspräsidenten, Herrn Francisco Fernández Ordóñez, anlässlich der Grundsteinlegung für das neue Ratsgebäude am Dienstag, den 13. Juni 1989

Liebe Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

die heutige Zeremonie markiert das Ende eines langen Weges durch Berge von Akten und Hunderte und Aberhunderte von Stunden, die Experten aus sechs Mitgliedstaaten, später aus neun, dann aus zehn und schließlich aus zwölf Mitgliedstaaten in Versammlungen verbracht haben.

Schon kurz nach dem Einzug des Rates in das Gebäude, in dem er heute am Boulevard Charlemagne seinen Sitz hat, ging es darum, die Zukunft in größeren Dimensionen zu planen.

Ich ergehe mich nicht in Einzelheiten über die Stolpersteine, die diesen Weg fünfzehn Jahre lang säumten. Ich möchte lediglich meiner Befriedigung darüber Ausdruck verleihen, dass ein solches Projekt entstehen konnte. Denn in der Tat ist der Bau eines Gebäudes für den Rat der Europäischen Gemeinschaften ein für sich selbst sprechender und sehr konkreter Beweis der Zusammenarbeit der zwölf Staaten, die die Europäische Gemeinschaft bilden. Es war keine Kleinigkeit, zunächst den Bau zu beschließen und sich dann grundsätzlich darauf zu einigen, dass der Rat selbst die Finanzierung dieses Gebäudes übernimmt, das für die gemeinsame Arbeit unserer Staaten bestimmt ist.

Ich möchte an dieser Stelle der belgischen Regierung meinen Dank für ihre großzügige Haltung aussprechen, die es dem Rat ermöglicht hat, zu einer gemeinsamen Entscheidung zu gelangen, in der jeder genau seinen Standpunkt wiederfindet.

Besonders bemerkenswert ist ein zweiter Aspekt des entstehenden Bauwerks: Wir haben die Bauplaner vor die Herausforderung gestellt, ein „maßgeschneidertes“ Gebäude zu entwerfen, d. h. ein Gebäude, das zu den darin ausgeübten Tätigkeiten passt.

An dieser Stelle muss man auf die herausragende Leistung von Joseph Fabbri hinweisen, der als Beamter im Generalsekretariat des Rates tätig war und der viel zu früh von uns gegangen ist. Er war die eigentliche Triebfeder und koordinierte sämtliche Studien-, Forschungs- und Evaluierungsarbeiten, die letztlich zur Genehmigung eines architektonischen Vorhabens geführt haben.

Bei den beratenden Sachverständigen, die den Rat praktisch von Beginn dieses Vorhabens an unterstützt haben, trafen wir auf Gründlichkeit und Weitblick, die wir sehr schätzten. Ihnen sei hier für ihren sehr wertvollen Beitrag gedankt.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich die Beamten des Generalsekretariats des Rates und des belgischen Ministeriums für das Bauwesen, die stark gefordert waren und keine Mühe scheuten, die Entwürfe den teils schwankenden Wünschen des Rates anzupassen.

Hart auf die Probe gestellt wurden auch unsere mit dem Vorhaben befassten Mitarbeiter, insbesondere die der Gruppe „Gebäude“. Ihnen gebührt gleichfalls größte Hochachtung.

Vor nur wenigen Stunden habe ich die letzte Tagung des Rates „Allgemeine Angelegenheiten“ unter spanischem Vorsitz geschlossen.

Seine Erfüllung findet das Ende der befristeten Präsidentschaft jedoch nun in der Möglichkeit, einen Bau einzuleiten, von dem wir glauben, dass er das Symbol eines von uns stets angestrebten Ideals ist.

Aber das eigentliche Bauwerk, das wir alle sehen wollen, solide, standfest und gut gefüllt, dieses Bauwerk, dessen Innenwände wir niederreißen wollen, das aber auch Raum für alle seine Bewohner bieten soll, dieses Bauwerk heißt Europa.

Es muss von uns allen gebaut werden, von denen, die gegangen sind und von denen, die kommen werden. Es geht stets um das Europa, von dem Robert Schuman uns sagte, dass es „sich nicht mit einem Schlage herstellen [lässt] und auch nicht durch eine einfache Zusammenfassung: Es wird durch konkrete Tatsachen entstehen, die zunächst eine Solidarität der Tat schaffen“.

Diese Idee muss die langen Diskussionen, die langen Verhandlungen und die Entscheidungen inspirieren, deren Zeuge das Gebäude sein wird, dessen Grundstein heute gelegt wird. Seine Fertigstellung fällt vielleicht mit den ersten Schritten des „Europas 92“ zusammen, für das wir alle arbeiten. Für die spanische Präsidentschaft und für mich selbst ist es eine große Ehre, an dieser Zeremonie teilzunehmen, die ich als ein Symbol für das Engagement meines Landes zum Aufbau Europas betrachten möchte.

So, wie wir in Kürze diese Mauern in den Himmel wachsen sehen werden, so wird hoffentlich der Aufbau Europas voranschreiten und zum Nutzen und Wohle unserer Völker in die Zukunft weisen. Ich danke Ihnen.